



WISSEN SCHAFFT ZUKUNFT

Ausbreitung invasiver Neozoenarten

Waschbär, Marderhund und Nutria sind weiter auf dem Vormarsch. Damit gehen nicht nur Probleme für das Land zwischen Ems und Elbe einher. Es handelt sich dabei vielmehr um ein europaweites Phänomen, wie die Zahlen der Wildtiererfassung zeigen.

Text: DR. EGBERT STRAUSS, INGA KLAGES, DR. FRIEDERIKE GETHÖFFER UND REINHILD GRÄBER

Die Vorkommen von Waschbär, Marderhund und Nutria werden seit 2003 jährlich in der Wildtiererfassung erfasst. In den letzten Jahren erfolgte zusätzlich eine differenzierte Erfassung der Jagdstrecke nach Fangjagd, Abschuss sowie Fallwild. Dadurch können die Jagdstrecken bezogen auf 100 ha bejagbare Fläche auf Ebene der Gemeinden

oder Naturregionen vergleichend ausgewertet werden, was bisher anhand der behördlichen Jagdstreckenangaben nicht möglich ist. Diese seit 15 Jahren langfristig und kontinuierlich erhobenen Daten in Niedersachsen erweisen sich als sehr bedeutsam für die Entwicklung eines Neozoenmanagements, die Beschaffung von Fallen in den Jägerschaften



Foto: Karl-Heinz Volkmar

oder die Entwicklung von Forschungsprojekten. Sie sind beispielhaft für Deutschland. Die drei Neozoenarten Waschbär, Marderhund und Nutria wurden wie auch Nilgans und Mink naturschutzfachlich als invasiv eingeschätzt und klassifiziert. Auf der Internetpräsenz des Bundesamts für Naturschutz (BfN) wird dazu ausgeführt: „Auf EU-Ebene werden invasive Arten nach dem in der Verordnung (EU) Nr. 1143/2014 festgelegten Verfahren (inklusive Erarbeitung artspezifischer Risikobewertungen) mittels Durchführungsverordnung der EU-Kommission festgelegt (sog. Unionsliste), die einer Zustimmung der Mitgliedstaaten mit qualifizierter Mehrheit bedarf. Die Unionsliste wird durch die EU-Kommission sukzessive fortgeschrieben.“ (Quelle: <https://neobiota.bfn.de/invasivitaetsbewertung.html>). Die Naturschutzbehörden der Länder sind für die Umsetzung der EU-Verordnung mit den drei Verfahrensschritten Prävention, Monitoring und Erarbeitung eines Managements verantwortlich.

Wilde Neubürger auf leisen Sohlen ausgebreitet

Als Neozoen werden Tierarten bezeichnet, die nach 1492 unabsichtlich oder absichtlich mit menschlichem Zutun in neue Gebiete eingebracht wurden. Das Jahr 1492 wurde als Basis herangezogen, da mit der Entdeckung Amerikas der interkontinentale Austausch von Tieren und Pflanzen wesentlich zunahm. Als „invasiv“ werden Tier- und Pflanzenarten (letztere Neophyten) von der EU eingestuft, wenn

von ihnen ein hohes ökologisches und ökonomisches Schädigungspotential als auch ein hohes Invasionspotential ausgeht. Im Wissenschaftsenglisch heißen sie „Invasive Alien Species“. Waschbär und Nutria wurden Anfang des 20. Jahrhunderts in Deutschland in Pelzfarmen gehalten und sind von dort aus

in die Wildbahn gelangt oder - wie beispielsweise der Waschbär - zur Bereicherung der heimischen Fauna u.a. am hessischen Edersee ausgesetzt worden. Der Marderhund ist ab Mitte des 20. Jahrhunderts aus Osteuropa eingewandert. Die Ansiedlung und Ausbreitung von gebietsfremden Tieren

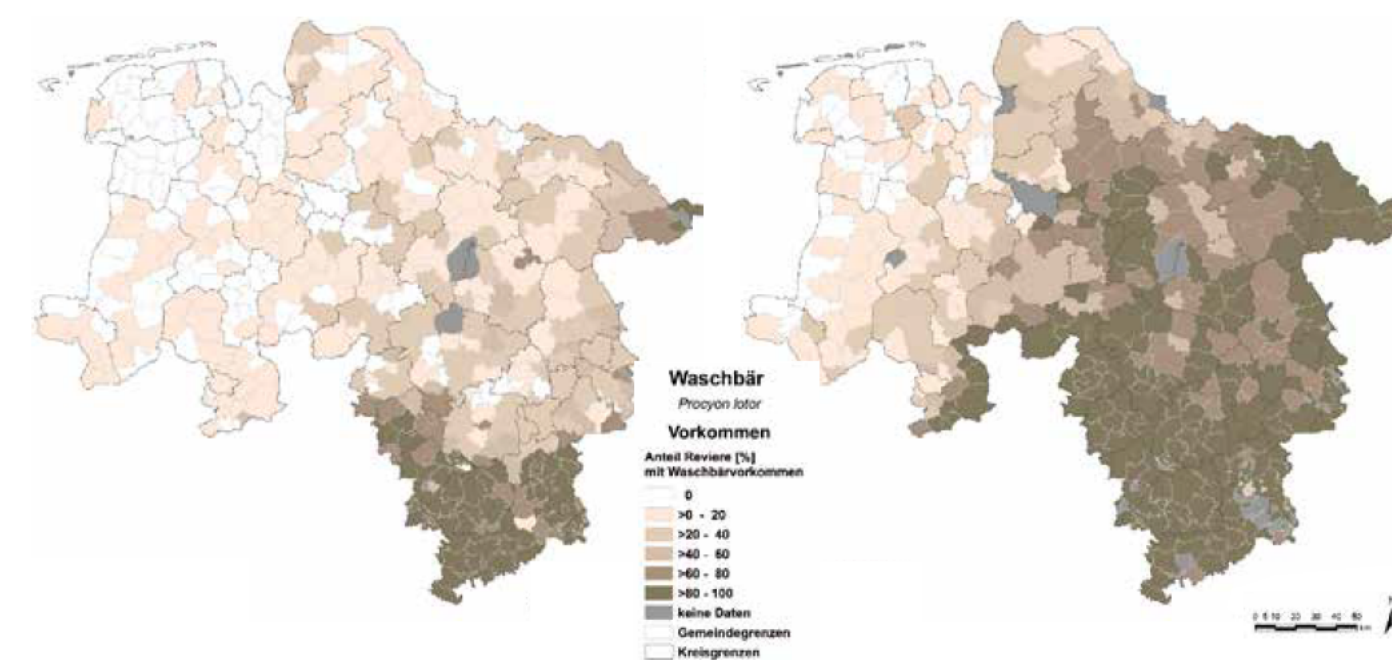
verlaufen in den ersten Jahren bzw. Jahrzehnten meist sehr unauffällig. Diese Latenzphase ist eine typische, oft erhebliche zeitliche Verzögerung bei einer Invasion gebietsfremder Arten, die durch verschiedene ökologische Prozesse (Reproduktions- und Ausbreitungspotential, Etablierung in ökologischen Nischen, Konkurrenzstärke und Feinddruck) verursacht werden. Von der Einführung bis zum Beginn der schnellen Ausbreitung von Waschbär, Marderhund und Nutria sind in Norddeutschland rund 50 Jahre vergangen, die Arten gelten heute in Deutschland als etabliert.

Früher machten sich die Akteure nur wenige Gedanken über die Konsequenzen der Verbringung neuer Tierarten oder hatten sie bewusst in Kauf genommen. Dem ersten Auftreten oder den ersten Beobachtungen dieser Neubürger wurde meist nur wenig Beachtung geschenkt. An eine schnelle und konsequente Entnahme dieser Tiere hatte damals kaum jemand gedacht. »

WASCHBÄR, MARDERHUND UND NUTRIA IN DEN NIEDERSÄCHSISCHEN REVIEREN

	In der WTE beteiligte Reviere	Prozent der Reviere mit Vorkommen		
		Waschbär	Marderhund	Nutria
2003	8.059	15 %	6 %	7 %
2006	8.052	22 %	14 %	7 %
2020	7.691	56 %	45 %	52 %

Vorkommen von Waschbär, Marderhund und Nutria in den niedersächsischen Revieren 2003 - 2020



Waschbärvorkommen in den niedersächsischen Gemeinden 2006 und 2020

Foto: Gräber

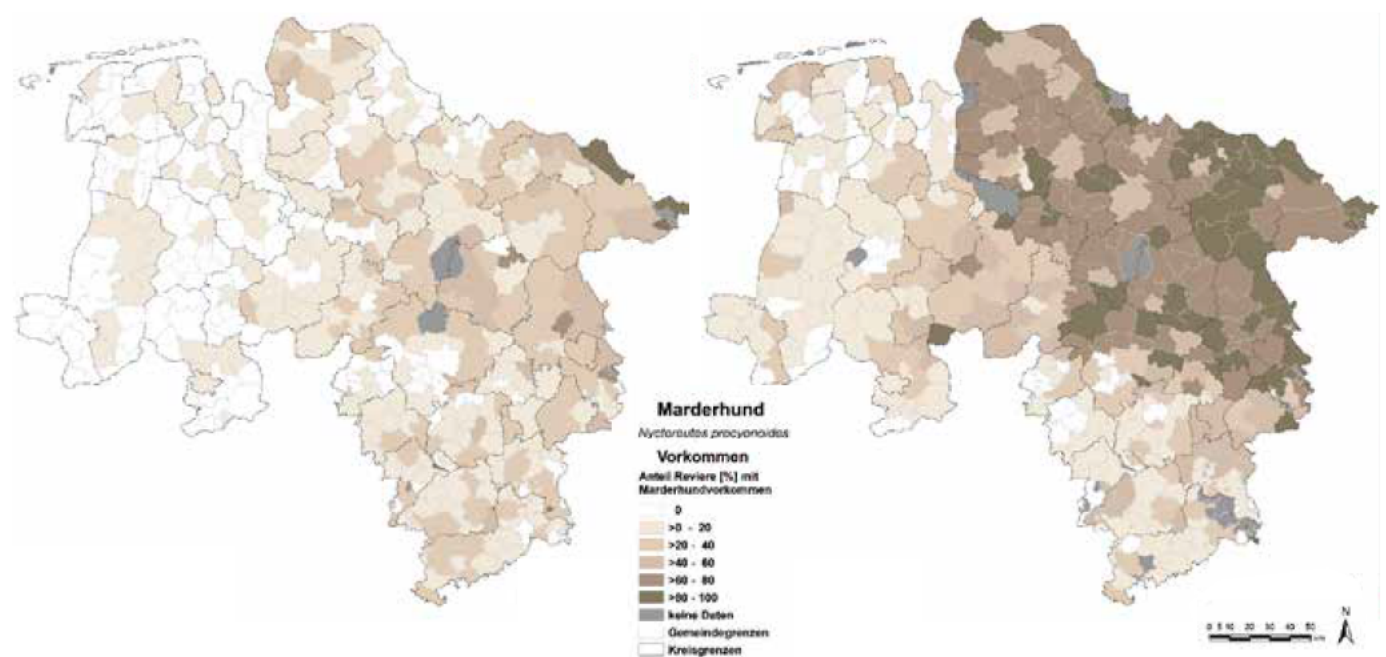


Der Waschbär wurde in Niedersachsen erstmals 1965 in der Jagdstatistik mit 13 Stück als Fallwild aufgeführt, der erste Marderhund 1984. Waschbär, Marderhund und Nutria wurden in Niedersachsen im Jahr 2001 dem Jagdrecht unterstellt. Die Jagdstrecken von 2001/02 waren mit 49 Marderhunden, 524 Nutrias und 866 Waschbären im Vergleich zu den aktuellen Jagdstrecken noch recht überschaubar, wobei ein Großteil davon vermutlich auf Fallwild entfiel. Im Jagdjahr 2020/21 wurden dagegen in Niedersachsen 21.150 Waschbären, 4.385 Marderhunde und 43.931 Nutrias erlegt (ohne Fallwild). In den letzten Jahren haben sich diese drei Neozoenarten rasant ausgebreitet und die Jagdstrecken sind exponentiell angestiegen.

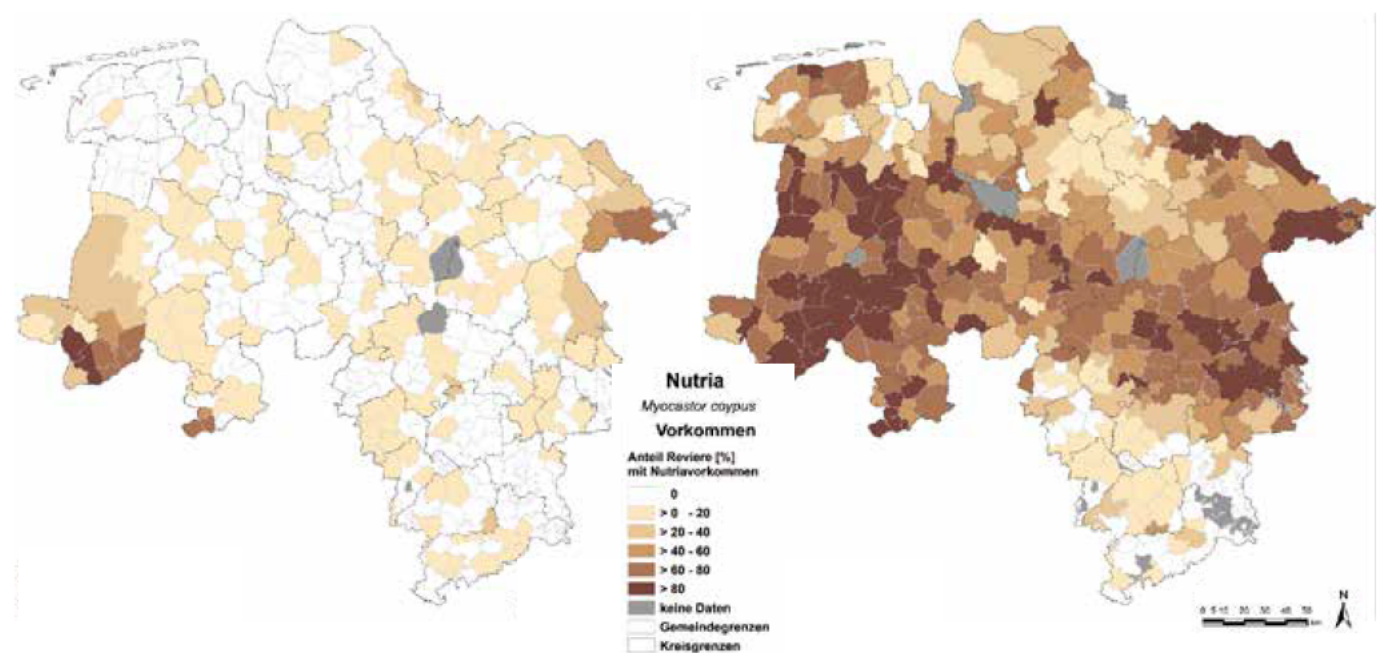
» Allein der Blick auf die derzeit erzielten Jagdstrecken zeigt, dass ein Neozoenmanagement ohne die Jagd nicht denkbar wäre. «

WTE liefert Basisdaten

In den frühen 2000er-Jahren waren Marderhunde, Nutrias und Waschbären in 6 %, 7 % bzw. 15 % der Jagdbezirke vorhanden. Im Jahr 2020 kamen diese drei Arten schon in 45 %, 52 % bzw. 59 % der Jagdbezirke vor. Dabei sind die Vorkommen der einzelnen Arten regional ganz unterschiedlich verteilt, wie aus den hier abgebildeten Karten ersichtlich



Marderhundvorkommen in den niedersächsischen Gemeinden 2006 und 2020



Nutriavorkommen in den niedersächsischen Gemeinden 2006 und 2020

wird. Eine Ausbreitung in die bislang gering besetzten Regionen ist zu erwarten.

EU fordert ein Neozoenmanagement

In Europa werden gemäß der EU-Verordnung 1143/2014 bisher 22 invasive gebietsfremde Wirbeltierarten von EU-weiter Bedeutung - darunter Waschbär, Marderhund und Nutria - in der sogenannten Unionsliste geführt. Innerhalb dieses Rechtsrahmens sind die EU-Mitgliedstaaten verpflichtet, die Verbreitung dieser invasiven Neozoen frühzeitig zu überwachen, diese zu entnehmen oder deren Ausbreitung ggf. zu verhindern. Die Bundesländer haben sich auf eine Managementstrategie geeinigt, die von jedem Bundesland individuell gestaltet werden kann. Die Aktionspläne befassen sich hauptsächlich mit dem Monitoring zum Vorkommen, der Besatzentwicklung und der Umweltauswirkungen sowie der Besatzkontrolle unter Berücksichtigung der Verhältnismäßigkeit und der damit verbundenen Kosten.

Die Jagd als Baustein eines Neozoenmanagements

Die Jagd spielt eine wesentliche Rolle im Neozoenmanagement von Waschbären, Marderhunden und Nutrias: Allein der Blick auf die derzeit erzielten Jagdstrecken zeigt, dass ein Neozoenmanagement ohne die Jagd nicht denkbar wäre. Eine Ausmerzungen dieser Arten, wie es die EU-Regelungen in letzter Konsequenz vorsehen, ist in Niedersachsen und Deutschland mit jagdlichen Mitteln nicht mehr realistisch. Es ist aber klar, dass die Jagd einen sehr wichtigen Beitrag leistet, die Neozoenpopulationen zu reduzieren bzw. ihre weitere Ausbreitung und ihr weiteres Vordringen einzugrenzen. Nicht selten allerdings wird die hohe Motivation der Jäger, die hierfür unabdingbar ist, durch Be- oder Einschränkungen, beispielsweise der Fangjagd in Schutzgebieten, konterkariert.

Die derzeitigen Managementstrategien von Bund und Länder sind vermutlich dahingehend auszurichten, dass die Populationsdichten der invasiven Neozoen soweit eingegrenzt werden, dass die ökologischen und ökonomischen Schäden toleriert werden können und eine Ausbreitung auf bisher unbesiedelte Regionen wie zum Beispiel die Nordseeinseln oder Nachbarländer verhindert werden kann. Nachbarländer wie beispielsweise die Niederlande fordern von Deutschland und speziell auch von Niedersachsen mit seinen relativ hohen Nutriabesätzen und der weiten Verbreitung große Anstrengungen, um die Ausbreitung speziell der Nutria zu reduzieren. Wichtig ist es, sich bei solchen Forderungen allerdings auch stets die rechtlichen Voraussetzungen vor Augen zu führen, denn diese unterscheiden sich z.T. erheblich: In den Niederlanden z.B. werden Bisam und Nutria aufgrund ihrer Bedrohung der Deichsicherheit mit hohem finanziellem Aufwand bekämpft und mit Methoden der Schädlingsbekämpfung nachgestellt. Hierfür werden jährlich Millionenbeträge aufgewendet. Eine Herangehensweise, die wir in dieser Form in Deutschland nicht haben. Die Etablierung und Ausbreitung von invasiven Neozoen ist also grundsätzlich nicht nur ein nationales sondern auch ein europaweites Problem. «